

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 2 (1910)
Heft: 5

Artikel: Die Villen und Landhäuser der Schweiz
Autor: Baer, C.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

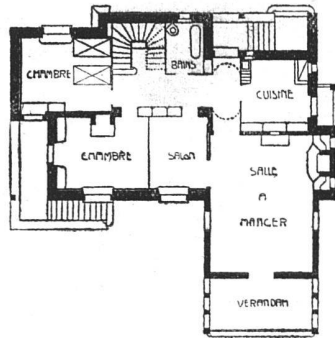
Willen und Landhäuser in der Schweiz.

Es ist keine Frage, daß die Kunst, ein praktisches und schönes bürgerliches Wohnhaus zu bauen, in der Schweiz in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht hat; es ist aber auch außer Zweifel, daß die geographischen und kulturellen Besonderheiten der einzelnen Landesteile die Vorwärtsentwicklung dieses Problems in ganz verschiedenartiger Weise beeinflusst, gefördert oder auch

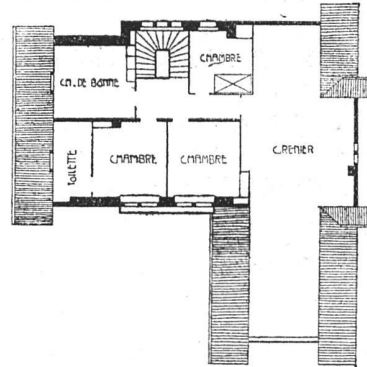
ländischen Beeinflussung und ihren Schul-Erinnerungen noch nicht hinter uns haben, daß der Wille gut, daß auch das Können größtenteils vorhanden ist, daß aber die Selbstzucht und jene Selbstverständlichkeit eines geläuterten Geschmacks vielfach mit Schmerzen vermischt werden.

Die harmonische Eindringlichkeit fehlt somit; um so pikanter ist die bunte Heerschau für den, der sich die Mühe eingehenden Studiums nimmt. Je mehr er sich in Einzelheiten vertieft, desto größer wird seine Ach-

„La Belotte“ bei Genf. Grundrisse. — Maßstab 1 : 400



Aus „Willen und Landhäuser in der Schweiz“



Architekt (B. S. U.) Maurice Brailard in Genf

Verlag für Kunst und Architektur Genf, Rue St. Ours 6

verhindert haben. Das sind die Ursachen für die Vorzüge, zugleich aber auch für die Nachteile des verdienstvollen Buches unseres Genfer Kollegen Henry Baudin, das eine Sammlung von neueren schweizerischen Willen und Landhäusern bietet, „eine möglichst vollständige Uebersicht über das Wiederaufleben des schweizerischen Eigenhauses zu Anfang des XX. Jahrhunderts“.

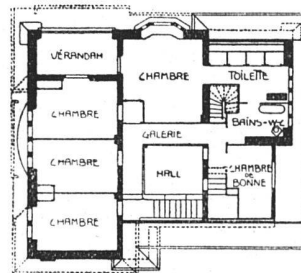
Eine solche Parade ist, selbst wenn das Ergebnis ungünstig ausfallen sollte, immer lehrreich und, richtig ge-

tung werden vor der hier geleisteten Kleinarbeit, vor dem überall zum Ausdruck kommenden Ringen nach praktischer und ästhetischer Vollkommenheit. Und so wird ihm das Buch die beruhigende Erkenntnis verschaffen, daß trotz all der ersten bunten Eindrücke in der Gleichartigkeit des sachlich ernstesten Strebens die Grundlagen zu einer aussichtsreichen, lokal völlig verschiedenartigen und doch harmonischen Entwicklung des schweizerischen bürgerlichen Wohnhausbaues vorhanden sind.

„La Rosiaz“ bei Lausanne. — Grundrisse. Maßstab 1 : 400.



Aus „Willen und Landhäuser in der Schweiz“



Architekt (B. S. U.) Georges Epitaur in Lausanne

Verlag für Kunst und Architektur Genf, Rue St. Ours 6

nügt, stets von einschneidender Wirkung; sie wird eine um so eindringlichere Sprache reden, je einheitlicher in Geist und Form sie sich darstellt.

Durchblättert man die zahlreichen Abbildungsseiten des vorliegenden Werkes, kann von solcher Einheitlichkeit nicht die Rede sein. Man vermag nicht einmal die sonst übliche Grenze zu ziehen zwischen dem deutschen und dem welschen Teil unseres Landes und innerhalb der so getrennten Kulturgebiete von Einheitlichkeit zu sprechen. Es wird mit überzeugender Deutlichkeit klar, daß wir, abgesehen von wenigen Individualitäten, hier wie dort die Anfangsstadien der Entwicklung mit all ihrer aus-

Das erscheint mir als das Bedeutsame der von Henry Baudin veranstalteten Revue. Einmal die jede selbstgefällige Ueberhebung verhindernde Erkenntnis, daß es noch vieler Arbeit bedarf, bis das Ziel einigermaßen erreicht ist, dann die tröstende Zuversicht, daß die beschrittenen Wege die richtigen und daß die schwierigen Vorarbeiten geleistet sind.

Damit ist auch der Zeitpunkt, in dem Henry Baudins Buch erschien, begründet: das Werk dokumentiert den Abschluß einer vorbereitenden Epoche. Nach einer Reihe von Jahren, wenn der Einkehr und Trost spendende Samen der vorliegenden Arbeit seine Früchte

gezeitigt, wird eine neue Revue einen harmonischeren, abgeklärteren Eindruck hervorrufen.

Ueber das Buch selbst nur noch wenige Worte. Daß man Henry Baudin für seine Arbeit lebhaften Dank schuldet, braucht nach dem Vorausgeschickten nicht hervorgehoben zu werden. Besonders dankbar aber muß man ihm dafür sein, daß er bei der Auswahl nicht künstlich durch das Ausscheiden charakteristischer Beispiele eine falsche Einheitlichkeit anstrebte und sich darauf beschränkte, die Darstellung der Bilder und Grundrisse in einer zu Vergleichen trefflich geeigneten, harmonischen Art durchzuführen.

Auch der Begleittert, den Dr. A. Baur in Zürich in

eindringliches Deutsch übertragen hat, verdient Lob und eifriges Studium. Die Arbeit der Druckerei hingegen kann nicht völlig befriedigen; die Bildstöcke sind nicht alle einwandfrei gedruckt, was doppelt bedauerlich ist bei einem Werke, dessen wesentlichste Bedeutung in seinen Bildern beruht.

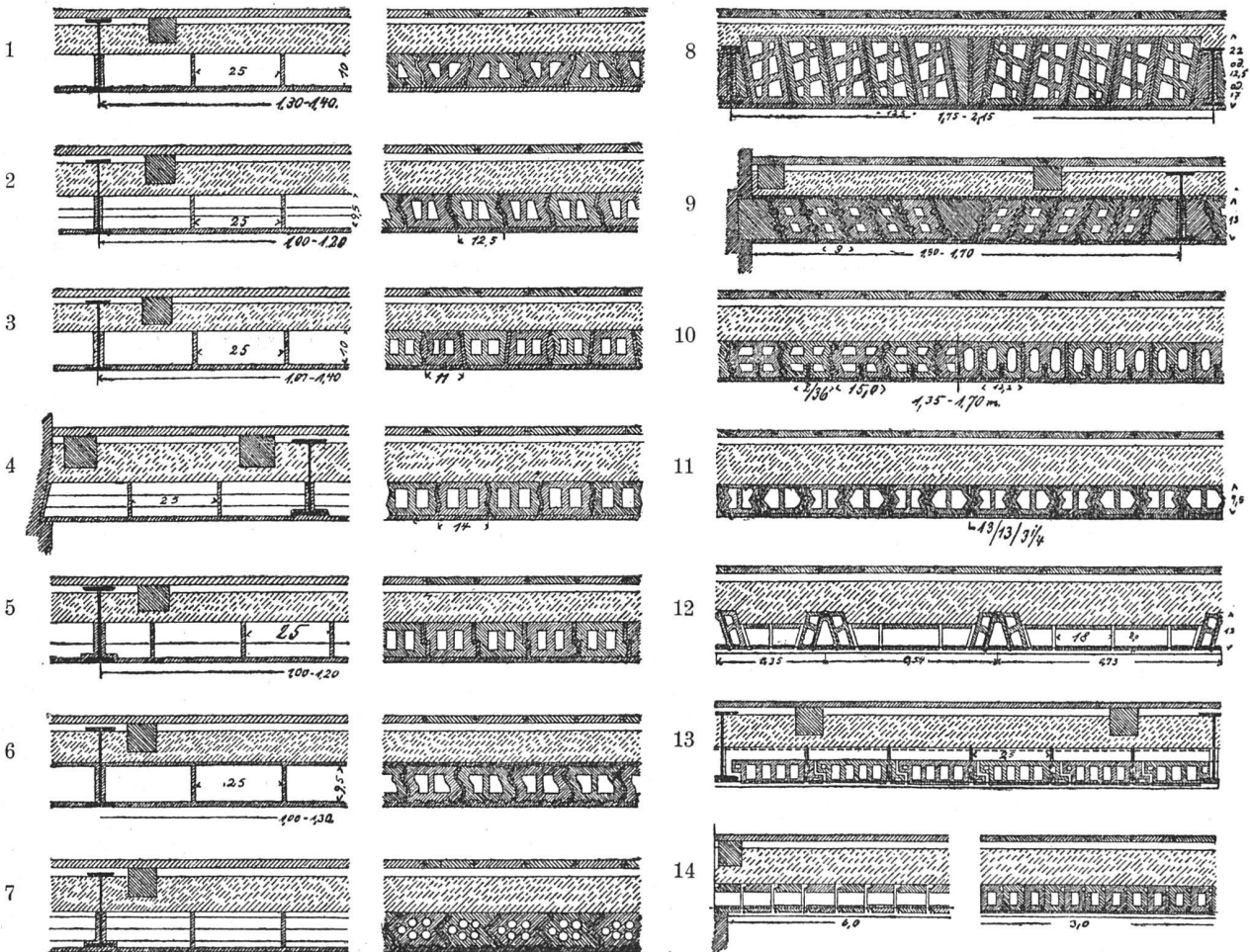
Gleichwohl muß das Buch bestens empfohlen werden. Denn es lehrt auf jeder Seite, „daß Logik, Einfachheit und Wahrheit in Form und Material die Devise, die Formel des Eigenhauses, der Villa wie des Landhauses, sind und daß es ohne sie unmöglich ist, zu Einheit, Rhythmus und Harmonie, mit einem Worte zur Schönheit, zu gelangen.“
C. H. Baer.

Für die Baupraxis. Neuere Steindeckenkonstruktionen.

Von Bauinspektor W e n d t.

Bei der Anzahl der neuerdings im Baugewerbe mit größerem oder geringerem Erfolge eingeführten Deckenkonstruktionen ist

zur Anwendung gekommen sind, gegeben wird. In den nachfolgenden Zeilen sollen nur die verschiedenen aus gebrannten Steinen hergestellten Deckenkonstruktionen unter Beifügung von Skizzen kurz beschrieben und das Wesentliche der Konstruktionsweise angegeben werden, während die verschiedenen Betonkonstruktionen hier zunächst nicht berücksichtigt werden sollen. Die nachstehende Zusammenstellung von Steindecken erhebt keinen

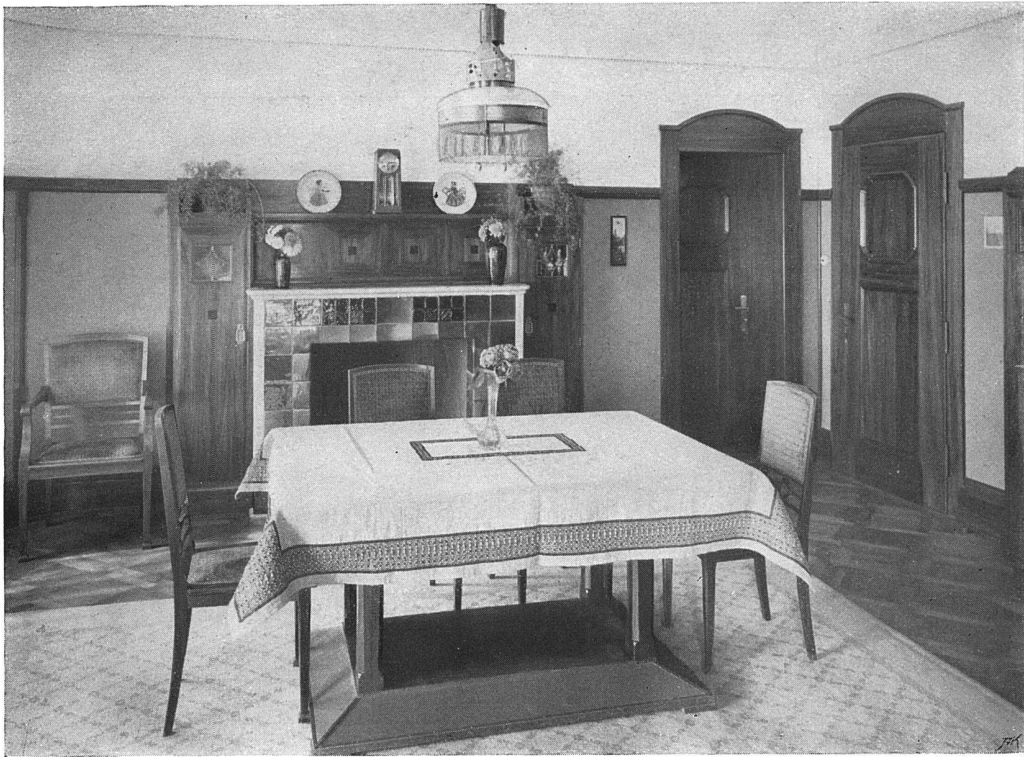


Abbildungen 1—7

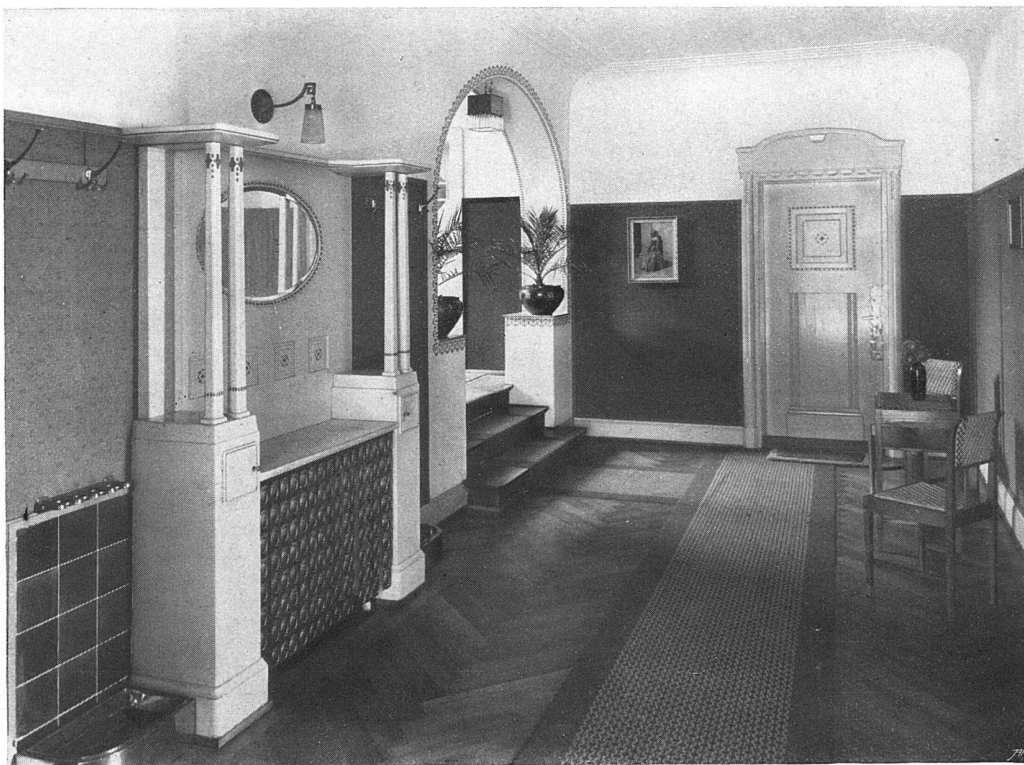
Abbildungen 8—14

es selbst für den Fachmann, der sich ständig mit derartigen Konstruktionen zu beschäftigen hat, schwer, die einzelnen Systeme auseinander zu halten. Es dürfte daher einem fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen werden, wenn eine kurze Zusammenstellung aller wesentlichen Deckenkonstruktionen, welche in der Neuzeit

Anspruch auf absolute Vollständigkeit; dennoch sind alle wichtigen Konstruktionen berücksichtigt. Es sind auch Konstruktionen angeführt, welche nicht in der Schweiz oder überhaupt nicht mehr ausgeführt werden, die aber infolge ihres Konstruktionsprinzips und der erlangten Verbreitung Interesse verdienen.



Wohn- und Esszimmer in Nussbaum-Satin. — Kamin mit Fliesen von Läger, Karlsruhe
 Aufnahmen von P. J. & C. Fink, Zürich. — Ausgeführt von Aschbacher vorm. Wolff & Aschbacher, Zürich



Blick in das Vestibül. — Ausführung von Aschbacher vorm. Wolff & Aschbacher, Zürich

Villa in der Bächimatte bei Thun

Lanzrein & Meyerhofer, Architekten B. S. A., Thun